

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 5 „ — „
 Vierteljährig . . . 2 „ 50 „
 Monatlich . . . 85 „
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „
 Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postversendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
 Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unanfertigte Briefe nicht angenommen.

Germannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Supplemente
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasensteins Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas Nachf. (Max Augenfied & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Garnonze kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., resp. der Stempelgebühr 20 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Eisfabrikergasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 156.
Germannstadt, Sonntag den 9. Juli 1899.
115. Jahrgang.

Die Angelegenheit der gemeinsamen Bank.

In Angelegenheit der Verlängerung des Privilegiums der österreichisch-ungarischen Bank begann am 4. d. M. im ungarischen Abgeordnetenhaus eine sehr interessante und lehrreiche Debatte. Die Erörterung, in der die wirtschaftlichen Verhältnisse zwischen Oesterreich und Ungarn in lebhaften Farben beleuchtet wurden, leitete August Pulszky mit einer auf hohem Niveau stehenden, gehaltenen, schönen Referenten-Rede ein, mit der gleichsam das Wort bezeugt war, in dem der Fluß der Debatte seinen Lauf nehmen sollte.

Den oppositionellen Standpunkt entwickelten hauptsächlich Franz Kossuth und Béla Komjathy, doch kritisirten sie nicht so sehr die Vorlage der Regierung, sondern beschränkten sich vielmehr auf die Kennzeichnung ihres politischen Unabhängigkeits-Standpunktes, indem sie das Gewicht auf die Vorteile des selbstständigen Zollgebietes und einer selbstständigen Bank legten. Außer dem bekannten, weil bereits unzählige Male verkündeten Gründen brachten ihre Reden kein neues Moment, es wäre denn, daß als solches die extravaganten Behauptungen Komjathy's genommen werden wollten. Uebrigens schmeifte die ganze Rede Komjathy's und seine Kritik weit ab vom sachlichen Standpunkte, und Finanzminister Ladislaus Lukacs widerlegte gründlich der Reihe nach in seiner Rede, die ein hervorragendes Moment der Debatte bildete, die Behauptungen der oppositionellen Wortführer.

Nach der expositiven Rede des Finanzministers steht uns das Bankprivilegium in seiner Gänge und sein Zusammenhang mit den gemeinsamen Zoll- und Handelsverhältnissen in vollkommener Beleuchtung vor Augen. Der Finanzminister bewies mit großer Wahrheit, daß das sofortige Inkrafttreten des selbstständigen Zollgebietes mit großen Erschütterungen für Ungarns wirtschaftliche und finanzielle Verhältnisse verbunden gewesen wäre. Das Resultat und die Folgen dieser Veränderungen könne man aber nicht voraussehen; das könne auch bei größter Sorgfalt und Umsicht nicht berechnet werden.

Eben deshalb ist es ein Gebot politischer Weisheit und gesunder Vernunft, das sichere Gute nicht für das unsichere Bessere auf's Spiel zu setzen, denn in der Regierungsvorlage sind Ungarns sämmtliche berechtigten Ansprüche gewahrt und seine Interessen vollkommen befriedigt. Ungarns Rechtsanspruch betreffs der selbstständigen Bank, das auch bisher von Niemanden bestritten werden konnte, ist durch die Vorlage von Neuem in vollem Maße gesichert, und dieser Entwurf selbst ist eine starke Garantie der Aufrechterhaltung der Rechte Ungarns auf eine selbstständige Bank. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß auch bezüglich der Eventualität des Eingehens der Bank in der Zwischenzeit in der Regierungsvorlage wichtige Bestimmungen enthalten sind.

Die stärkste Seite der Vorlage ist ferner, daß die Souveränität des ungarischen Staates darin prägnant zum Ausdruck gelangt; diesbezüglich kann sich fernerhin kein Mißverständnis ergeben, es sei denn für Leute, welche die klaren Worte und klaren Stipulationen überhaupt nicht begreifen wollen. Treffend und tiefinnig bemerkte Finanzminister Ladislaus Lukacs, es wäre absurd, die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit eines Staates zu bezweifeln, welcher Staat selbstständig, nicht im Rahmen eines Vertrages mit einem anderen Staate, sondern ganz unabhängig einer Bankfirma das Notenbank-Privilegium erteilt.

Die Vorlage ist aber nicht nur vom Standpunkte des „mere jus“ betrachtet die correcteste staatsrechtliche Schöpfung, sondern einerseits wird in allen practischen Stipulationen der Vorlage die volle Parität, Gleichberechtigung und Reciprocität mit Oesterreich gesichert, andererseits birgt die Vorlage wichtige practische Bestimmungen zum Vortheile Ungarns. Eine der hochwichtigen Bestimmungen ist, daß der ungarischen Regierung ein größerer Einfluß auf die Bank zugesichert ist, als bisher. In der Direction der Bank ist die Parität in jeder Richtung consequent durchgeführt.

Ungarn hat weiters gesetzliche Garantien erlangt, daß die österreichisch-ungarische Bank verpflichtet sein wird, die Valuta-Operationen in der bezeichneten Richtung, den Interessen des Landes in Allem entsprechend, durchzuführen.

In Verbindung hiezu hat große Beachtung erregt die Erklärung des Finanzministers Ladislaus Lukacs, daß bei der Valuta-Regelung in Oesterreich allerdings politische Strömungen in die Erscheinung getreten sind, welche die Durchführung der Operation zu verhindern streben, allein diese Strömungen haben sich der Macht der Thatfachen gegenüber auch bisher als vollkommen kraft- und wirkungslos erwiesen und ist von denselben auch für die Zukunft nichts zu befürchten, denn nunmehr kann man mit derlei künstlichen Hindernissen keinen Erfolg mehr erzielen.

Die Rede des Finanzministers war, Dank ihrer strengen Sachlichkeit, machtvoll überzeugend. Seine treffenden Aporas erregten großen Beifall. Die oppositionellen Redner begannen einzusehen, daß sie in diesen Fragen auf unrichtiger Fährte seien. Aus dieser Polemik ging Finanzminister Ladislaus Lukacs als Sieger hervor.

Aus Spanien.

Madrid, 2. Juli.

Die blutigen Kämpfe des gestrigen Tages in Valencia und Barcelona scheinen der Regierung die Augen etwas über die Größe der vorhandenen Gefahr geöffnet und der Opposition näher gebracht zu haben. Diese Gefahr liegt aber viel weniger in den augenblicklichen Emeuten, als in dem allgemeinen Antagonismus zwischen Regierung und Bürgerthum, welcher letzteres vor Allem zuerst gründliche öconomische Reformen fordert. Silvela konnte darüber gar nicht im Unklaren sein, und wenn er es soweit hat kommen lassen, so liegt das zum großen Theil daran, daß er, selbst nicht von besonderem eisernen Charakter, sich der Militär-Comarilla gegenüber nicht stark genug gefühlt, um diese eines Theils ihrer Prerogativen und Machtthätigkeit zu entkleiden. Aber selbst die Generale scheinen angesichts des blutigen Verlaufs der gegenwärtigen Emeuten ruhig geworden zu sein und Kriegs- wie Marineminister sich endlich bereit zu finden, Ersparnisse auch in ihren Special-Budgets zuzulassen. In seiner gestrigen längeren Konferenz mit Silvela stimmte der Kriegsminister schließlich einer Herabsetzung der Präsenzstärke von 108.000 Mann auf 80.000 zu, was immerhin eine nennenswerthe Ersparnis repräsentirt, obwohl nicht übersehen werden darf, daß diese 28.000 Mann nur gepeert wurden, um die hohen Officiersgehälter und Pensionen selbst intact zu halten, deren Herabsetzung und theilweise Streichung vor Allem gefordert wird. Welche Zugeständnisse der Marineminister im Einzelnen gemacht, ist noch nicht zuverlässig bekannt, aber es heißt, es handele sich um einige 20 Millionen. Das dürfte mit sehr viel Mehrerwe aufgenommen werden müssen, zumal es in keinem Lande so Brauch ist, in kritischen Momenten Alles zu versprechen, um, sobald die Gefahr vorüber, nichts zu halten, wie hier.

Zu bemerken hat sich die Lage insofern gebessert, als der Finanzminister den hervorragenden Führern der Opposition unter der Hand mittheilen lassen

konnte, daß er jetzt in der Lage sei, die Herabsetzung der unpopulärsten Abgaben und Steuern, wie die Accisensteuer und die Abgaben auf Alkohol und Zucker, die Stempelsteuer und so weiter, in Angriff zu nehmen. Von dieser Betrübnis bis zur wirklichen Durchführung solcher Reductionen in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Volksforderung ist freilich noch vielleicht ein weiter Weg. Immerhin ist aber schon etwas dadurch gewonnen, daß die Regierung endlich zu der Ueberzeugung gelangt zu sein scheint, der täglich weiter um sich greifenden Agitation und Erbitterung nicht länger ungestrast die Stirn bieten zu können.

Die Nachrichten aus Valencia lauten wenig tröstlich:

Die Proclamation des Bürgermeisters, welche die Bevölkerung ermahnte, den Widerstand gegen die öffentliche Gewalt aufzugeben und zu Ruhe und Ordnung zurückzukehren, ist ebenso erfolglos geblieben, wie die drohenden und herausfordernden Maßregeln des Commandanten. Die Gendarmen-Paraden wurden von einer wüthenden Volksmenge angegriffen, wobei angeblich ein Hauptmann durch einen Steinwurf schwer verletzt wurde. Die Zahl der Verwundeten der letzten zwei Tage ist immer noch nicht festgestellt, und dürfte in zuverlässiger Weise überhaupt vorläufig nicht bekannt werden, da beide Seiten ein Interesse daran haben, die Wahrheit zu verhehlen. Die gestrige Unordnung war sehr ernster Natur. Obwohl sämmtliche strategische Punkte der Stadt bereits während der Nacht vom General-Capitän militärisch besetzt waren, sammelten sich doch große Volksmassen, besonders auf der Plaza del Mercado, der Alameda und Gloria an. Zu besonders heftigen Zusammenstößen kam es an der Puerta de Guarde und in der Nähe der Kathedrale. Auch vor dem erzbischöflichen Palaste und dem Teatro Principal machten Gendarmen und Militär wiederholt von der blanken Waffe Gebrauch. Einen hervorragenden Antheil an den Unruhen nahmen die Studenten, unter denen sich diejenigen der Jurisprudenz und Medicin besonders hervorthaten. Auf der Plaza del Mercado und der Puerta de Serrano führte die Menge die Tramwagen um, respective riß die Schienen auf und brachte so den Verkehr zum Stillstande. Die Gendarmen, welche zu interveniren versuchte, wurde mit einem Steinhagel und, wie einige Berichte sagen, auch mit Revolvergeschüssen empfangen. Darauf griff zuerst Infanterie und dann Cavallerie ein, erstere mit dem Bajonnette, letztere mit dem Säbel die Menge auseinander treibend. Als diese sich von neuem formirte, gab eine Infanterie-Abtheilung Feuer und Nachmittags wurde die Lage dermaßen kritisch, daß der General-Capitän den Befehl gab, die Artillerie zum Ausrücken bereit zu halten. Inzwischen hatten die Reuterer Barricaden errichtet, wozu die engen, vielfach gewundenen Straßen Valencias sich besonders eignen und nun entspann sich (es war inzwischen der Abend herangerückt) ein regelrechter blutiger Kampf, bei dem es auf beiden Seiten zahlreiche Verwundungen gab. Um 8 Uhr rückte ein auf mehrere Tausend geschätzter Haus (es werden wohl weniger gewesen sein) gegen das Kloster los Comollos und das Haus der Jesuiten vor, wurden aber, noch ehe sie sich ihres Zieles bemächtigen konnten, vertrieben.

Cuba in englischen Händen.

Diesem in Newyork großes und nicht ganz unberechtigtes Aufsehen erregenden Alarmruf stößt der „New York Herald“ aus und bezeugt seine neueste Sensationsnachricht dann mit allerhand Ziffern und Einzelheiten, wonach englisches Capital in aller Ruhe und unter der Hand sämmtliche wichtigsten Eisenbahnlirien, Gruben, Plantagen und Fabriken der großen Antille in seinen Besitz gebracht hatte. Da der cubanische Arbeiter und Angehörige gewohnt sei, stets so zu wählen, wie sein Herr das wünsche, so controlirten die englischen Capitalisten geradezu die Geschicke der Insel und es werde zum größten Theile in ihren Händen liegen, zu entscheiden, ob die Insel annektirt werden würde, oder nicht. Wenn sich diese Nachricht als richtig erweisen sollte, dann hätten wir in ihr eine der beidseitigen Satiren der Weltgeschichte zu erblicken.

Feuilleton.

Verschlungene Pfade.

Roman von Gustav Hölzer.
(11. Fortsetzung.)

Leopoldine verneigte sich vor Orlando, und aus dem Blicke, mit welchem dieser die Entschwebende verfolgte, glaubte Rothengaag deutlich zu schließen, daß seine Tochter an dem reichen Erben, dem im Stillen eine so bedeutungsvolle Rettungssrolle zugebach war, mit der Ausübung ihrer Künste bereits einen vielversprechenden Anfang gemacht hatte. Wie über Erwarten glänzend derselbe in Wirklichkeit war, das erfuhr der überraschte Vater nach Orlando's Entfernung aus Leopoldine's eigenem Munde. Dennoch schien er während ihrer Erzählung zerstreut. Seine Gedanken schweiften offenbar von dem Gehörten ab und Manches mußte Leopoldine wiederholen. Als sie zu Ende war, versank er in ein tiefes Nachdenken und saß lange schweigend da, die Augen mit der Hand bedeckend.

„Kennst Du vielleicht Zelter's Vergangenheit, Leopoldine?“ fragte er plötzlich.

„Er hat mir einmal Einiges darüber gesagt,“ antwortete die Tochter, über diese Frage ein wenig verwundert.

„Wo ist er geboren?“ forschte Rothengaag weiter.

„Hier, doch sind seine Eltern bald nach seiner Geburt in die Schweiz gezogen.“

„Weißt Du Näheres über seine Eltern?“

„Sie sind Beide todt. Die Mutter starb zuerst.“

„Was war sein Vater?“

„Sein Vater war Correspondent für auswärtige Zeitungen.“ Leopoldine entging die Wirkung ihrer einfachen Auskunft, da sie während des Gespräches im Zimmer auf- und abwandelte und ihren Vater nicht beobachten konnte,

der mehrere Male schon fast von seinem Sitz emporgefahren wäre. Aber seiner Ueberwältigung Meister, examinierte er ruhig weiter.

„Besäßen Heinrich's Eltern Vermögen?“

„Nur die Mutter. Und diese genos nur die Zinsen desselben. Das Vermögen gehörte eigentlich Heinrich und stand bis zu seiner Volljährigkeit unter Verwaltung des hiesigen Vormundschaftsgerichtes.“

„Ist Dein Bruch mit Heinrich Zelter ein vollständiger, Leopoldine?“

„Er ist unheilbar,“ war die Antwort. „Behagt Die Orlando etwa als Schwiegerjohn nicht?“ fügte sie lächelnd hinzu. „Seinem inneren Werth nach gewogen, dürfte er neben Zelter allerdings zu leicht befunden werden. Aber seine Willion ist noch unberührt.“

„Und was ist aus Heinrich's Vermögen geworden?“ fragte Rothengaag mit einem schlaun Lächeln darüber, daß er seine sonst so kluge Tochter auf einer völlig falschen Fährte sah, die ihn jeder ferneren Erörterung über den Grund seiner Frage entthob.

„Es ist verschwunden. Heinrich's Vater nämlich beschäftigte sich neben seinem journalistischen Berufe mit allerlei kaufmännischen Unternehmungen, ohne je Journal damit gehabt zu haben, und starb in so zerrütteten Verhältnissen, daß Heinrich's Vermögen gerade ausreichte, um die vorhandenen Schulden zu bezahlen und die Ehre seines Vaters zu retten.“

Hier wurde Leopoldine abberufen, da eine Freundin gekommen war, sie zu besuchen.

„Hm!“ machte der Rechtsgelehrte hinter seiner Tochter, indem er sich erhob, „hm, hm! Daß mir der Name Zelter nicht schon früher auffiel! Erst die frappante Ähnlichkeit hat mich auf die Combination gebracht. Daß diese Ähnlichkeit auf keinem bloßen Zufall beruhen könne, war gleich mein erster Gedanke, als mir vorhin die Verwünschung passirte, die Leopoldine so geschickt zu pariren wußte. Vielleicht läßt sich einmal aus diesem Stande der Dinge Capital schlagen. Vorläufig ist das Klügste, zu schweigen. Ich muß nun sehen, ob das Protocol noch in meinem Besitze ist.“

Nach diesem Selbstgespräche verfügte sich der Advocat in sein Bureau, wo er mit großem Eifer alte verstaubte Actenbündel aufband, durchblätterte

und wieder zuschnürte. Bereits waren Hände und Manchetten ganz beschmuht, als er auf ein Schriftstück stieß, bei dessen Anblick sein Auge hell aufblitzte. Er durchsah es wiederholt mit gierigen Blicken, hielt es dann mit beiden Händen weit von sich ab, um es noch eine Weile anzustarren, und wies ihm endlich einen Platz unter den wichtigsten Papieren an, die sein feuerfester Geld- und Documentenschrank bewahrte.

Es schien, als wäre Leopoldine mit dem Briefe und der Photographie des schönen Hühner-Officiers, die sie ebenfalls „Documente“ genannt hatte, weniger gewissenhaft umgegangen. Sie behauptete, Beides verlegt zu haben, als sich Janny im Laufe des Tages wenigstens die Photographie zurückerbat, um sie der Freundin wiederzubringen. So gründlich sie auch nach dem Bilde suchte, so war und blieb dasselbe doch verschwunden, und Janny mußte mit leeren Händen zu Bertha zurückkehren, welche über die unaussägbare Lücke in Fraulein Bernick's Album nicht wenig befürgt war.

VI.

Nie hatte ein Mann Leopoldine's Neigung in solchem Maße befaßt, als Heinrich Zelter. Aber wie Stolz, Hochmuth und Selbstsucht die Hauptzüge ihres Charakters bildeten, so übten sie auch in ihrem Herzen die Oberherrschafft. Daß sie sich an ihrer Liebe zu dem Vater verlobt hatte, indem sie ihn zu Gunsten eines reichen Erben fallen ließ, der ihren Vater vor Schimpf und Schande bewahren sollte, — diesen Vorwurf ließ sie keinen Augenblick in sich aufkommen. Vielmehr hielt sie sich selbst für die Hintergangene und Betrogene.

Daß Heinrich über das Uebel seiner Ophelia geschwiegen hatte, nahm sie für ein Zeichen seines bösen Gewissens, und ihre ganze Wuth über die auf dem Rasenballe erlittene Demüthigung wandte sie gegen den Vater, als habe dieser selbst ihr alle jene höchsten Neben in's Gesicht geschleudert, die sie von der Griechin anhören mußte. Nie hatte sie ihn mit der Tiefe geliebt, mit welcher sie ihn jetzt haßte. Das machte sie aber nicht blind gegen die bestehenden Vorzüge, die ihm einst ihre Neigung gewonnen hatten.

Man sollte meinen, daß ihr die sprechende Ähnlichkeit ihres neuen Anbeters mit seinem Vorgänger zur Genugthuung gereicht und sie gewisser-

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. Juli.

Vom 7. d. schreibt uns unser Budapest Correspondent: Nach vielverzweigt, fortgeschritten Richtung hin haben wir volkwirtschaftlich und politisch Unübersichtliches legislativisch baldmöglichst vervollständigen zu erledigen. Wir können jedoch von Aldem vor Jahresabschluss nur wenig erzielen, wenngleich die nächste Herbstsession nach dreimonatlichen Ferien schon am 28. September legislativisch eröffnet werden wird. Es treten nämlich in Wien die Delegationen schon Mitte October zusammen, wodurch das normale Tempo zur Vervollständigung des legislativischen Arbeits-Programmes immer mehr oder weniger gehemmt erscheint. Die Perspektive der nächsten Zukunft kann sich jedoch nur dann verwirklichen, wenn wir die Nozime hochhalten: wenn wir im Schritte der Zeit mit jeder Culturation der Gegenwart thätig um jeden Preis gleichen Schritt halten; das gegenwärtige, ebenso unantastbare, wie fortschrittliche Cabinet consequent in Wort und That unterstützen, gegen jede rückwärtliche, beschwerliche Reaction unentwegt Front machen und alle gesetzlichen, zeitgemäßen culturellen und politischen Erzeugnisse, die vaterländische Cultur, die veredelnde, allgemeine Bildung, die Regenerierung aller volkwirtschaftlichen Aufgaben nicht einen einzigen Moment aus dem Auge verlieren. Hier ist unserem Minister des Innern die hochbedeutende Aufgabe anvertraut, jedem Mißbrauche, dem Protectionismen, jeder inneren und äußeren Anfeindung Ungarns die Waage herabzunehmen um allmählig Alles einzuholen, was wir durch Obstruktion, durch unverantwortliche Zeitvergeudung seit den Jahren 1867 und 1875 so vielseitig verlor. Umso ruhiger darf daher ohne Parteinterferenz jeder Patriot der nahen und ferneren Zukunft entgegenblicken, als wir im ganzen Lande jener Harmonie, jener Unbefangtheit und vorwärtsstrebenden Energie seit dem Regime Koloman v. Széll's freudig begegnen, welche wir in unserem gesetzgebenden Körper würdig anerkennen.

Wie die „Pub. Corr.“ erzählt, ist man in den einzelnen Ministerien gegenwärtig mit der Zusammenstellung des Staats-Budgets für 1900 beschäftigt und dürfte diese Arbeit noch vor Eintritt der Sommer-Ferien beendet sein. Die definitive Feststellung des Voranschlags wird, wie gewöhnlich, auch heuer erst im Herbst im Ministerialrathe vorgenommen werden. An den Besuch des Kaisers Wilhelm auf dem französischen Schiffs „Iphigénie“ in Bergen laßten einige Zeitungen Schlüsse, die mit der nüchternen Auffassung an beachtenswerthen Stellen nicht durchwegs übereinstimmen. So erstens der Vorgang als Zeichen der Besserung der deutsch-französischen Beziehungen ist, so wenig rathsam wäre es, aus dem Ergebnisse zu folgern, daß die Reise des Kaisers zur Pariser Ausstellung nunmehr als wahrscheinlich anzusehen sei. Zu so weitgehenden Erwartungen ist noch kein begründeter Anlaß gegeben. Immerhin wird die Einmüthigkeit darüber ausgedrückt, daß mit dem Besuche der „Iphigénie“ ein Act geschehen könnte, der nach der Jahresfrist kaum möglich gewesen wäre. In dessen wird die Beurtheilung des Vorfalls zuletzt von seiner Aufnahme in Frankreich abhängen.

Ueber den erfolglosen Versuch, dem Czar eine internationale Adresse zu Gunsten Finnlands zu überreichen, berichtet die Berliner „Volkszeitung“: Die Vorsitzende der Deputation waren Senator Traricuz und Baron Nordenfjöld. Sie verhielten sich zunächst, dem Großfürsten Konstantin in ihre Anliegen vorzutragen. Der Versuch mißlang. Darauf wendeten sie sich an den Hausminister Federic. Der Minister sagte ihnen: „Das ist ja ein revolutionäres Unternehmen.“ Darauf erfolgte die prompte Antwort Traricuz': „Diese Adresse ist ein Resultat der Friedens-Conferenz. Man hat im Haag viel über Finnland gesprochen, wenn auch die Frage officiell nicht berührt werden konnte.“ Als dann der Minister die oft wiederholte Ausdrücke vorbrachte, man beachtliche von russischer Seite keineswegs die Selbstständigkeit Finnlands anzulassen, erwiderte Traricuz: „Gegen, ich bin Jurist, ich weiß sehr wohl, daß Sie ganz einfach Finnland erwürgen wollen.“ Darauf schied der Minister, und nach einiger Zeit erhielt die Deputation den Befehl, daß die Audienz verweigert sei. — Nach demselben Blatte habe sich General Lobrykoff an das Berliner Polizeipräsidium um Ueberlassung einer größeren Anzahl Geheimgenten gewendet, welche die Hauptagenturen in der finnländischen Sache eruiten sollen.

Aus Brüssel wird vom 5. d. berichtet: In Folge der Erklärung der Regierung in der gestrigen Kammer Sitzung ist jede Bewegung verschwunden. Die Sprache der Blätter hat an Schärfe bedeutend nachgelassen. Der „Patriote“ veröffentlicht einen Artikel, welcher sich gegen diejenigen Liberalen wendet, die im Schlepptau der Socialisten marschiren zu wollen scheinen, und sie vor den graulichen Enttäuschungen warnen, die sie erwarten, wenn sie ihren Plan einer Verbindung mit den Socialisten für die nächsten legislativen Wahlen verwirklichen. Das „Journal de Bruxelles“ sagt: Die Minorität der Kammer, welche der Regierung und der Rechten nur eine rückwärtschneidende und brutale Unversöhnlichkeit entgegenzusetzen zu wollen schien, ist zur Ruhe zurückgekehrt. Dieses Resultat ist der Festigkeit der Regierung zu danken.

Vor Allem hielt sie es für nöthig, die nächsten Scenen ihrer Liebesintrigen nach einem möglichst fernem Schauplatze zu verlegen, damit Orlando nicht etwa vor der Zeit von ihrem Verhältnis zu Zelter Kunde erhielt oder der seltsamen Doppelgängerhaftigkeit auf die Spur käme, welcher er seine vermeintliche Erloberung verdankte. Mit ihrer Entfernung aus der Stadt verband sie noch einen anderen Zweck. Sie wollte Orlando den Sieg, den er so leicht über sie errungen zu haben glaubte, doch noch ein wenig erschweren und ihre weibliche Würde wiederherzustellen suchen. Sie ließ einige Gesandte dabei, viel zu wagen; aber sie wußte auch, daß das fliehende Bild den Eifer des Jägers nur verdoppelt.

Es traf sich gerade günstig, daß eine ihr befreundete Familie nach Nizza reiste, um den Rest des Winters dort zu verbringen. Leopoldine schloß sich an, und ohne weiter nach Orlando zu fragen, dampfte sie in Begleitung ihrer Freunde nach dem milden Süden ab. Sie hatte sich auch nicht verrechnet. Orlando brannte der Boden unter den Füßen, als Rothensang ihm auf seine Frage nach dem Befinden seiner Tochter mit der gleichgültigsten Miene von der Welt zur Antwort gab, sie sei auf einige Monate nach Nizza gegangen.

Orlando wußte, daß sie vor ihm geflohen war, — aber sie sollte ihm nicht entkommen. Nur mit knapper Noth vermochte ihn Rothensang zu halten, bis die Gerichtsangelegenheit geordnet war, worauf er sofort der schönen Flüchtigen nachsetzte, um in der Stadt des ewigen Frühlings am Mittelmeere ihr auf's Neue seine Fußstapfen zu Füßen zu legen, bis er zum zweiten Male das Wort von ihren Lippen hörte, mit dem sie ihn auf jenem Maskenballe beglückt hatte. Raum war er dann im Besitze seiner Willion, als er auch die Anhalteln zur Hochzeit betrieb, die in Nizza gefeiert wurde, und nach einem halben Jahre kehrte Leopoldine als seine Gattin in ihre Heimat zurück. Am nächsten hätte sie freilich gehen, in eine fremde Stadt zu ziehen. Aber sie stellte die Vorzüge der heimischen Metropole, welcher Orlando ebenfalls eine große Anhänglichkeit bewahrte, noch über die Gefahren, die hier ihrem Geschick drohen konnten. Auch vermochte sie sich mit dem Gedanken einer Trennung von ihrem Vater nicht zu befremden und dieser selbst wollte davon noch viel weniger wissen, denn er befürchtete, daß sein Einfluß über die Tochter, in deren Hand sein ganzes Wohl und Wehe lag, in der Ferne seine Kraft verlieren könne.

(Fortsetzung folgt.)

ver danken, die mit Hilfe der communalen Behörden die bedrohte Ordnung vertheidigte, ferner ihrem politischen Geiste, der sie zu dem Schritte der Verlöschung leitete, und schließlich der würdigen Haltung der Rechten der Kammer, welche den guten Ruf und die Autorität des parlamentarischen Regimes gerettet hat.

Aus Madrid wird über die spanischen Unruhen gemeldet: In Neus attackirte die Menge ein Kloster unter den Ruf: „Es lebe die Republik!“ Waposten wurden angegriffen, Zollhäuser in Brand gesetzt. Ein Cavallerie-Officier tödtete einen Wirth durch einen Revolver-schuß. In Alicante wurden gleichfalls die Zollhäuser angegriffen, wobei eine Frau von einem Zollbeamten niedergeschossen wurde. In einer kleinen Provinzstadt wurden die Mitglieder der Municipal-Verwaltung schrecklich mißhandelt.

In jüngster Zeit sind von carlistischer Seite neuerlich Bemühungen aufgegeben worden, in England eine größere Anleihe — man spricht von 15 Millionen Francs — zu erlangen. Der Versuch blieb jedoch diesmal ebenso erfolglos, wie der vor einigen Monaten unternommene. Von unterrichteter Seite verfaßt, daß die Haltung der englischen Regierung zum Scheitern dieser carlistischen Action nicht unwesentlich beigetragen habe.

Die „Agence Telegraphique Bulgare“ führt die in der auswärtigen Presse verbreiteten ungeheuerlichen Nachrichten über angebliche Unruhen in Sophia auf die bulgarische Opposition zurück, welche, da sie die Annahme der Finanzverträge in der Sobranje selbst nicht zu hindern vermochte, nunmehr das Gelingen der auf Grund dieser Verträge abzuschließenden Anleihe und den hierin liegenden Erfolg des Ministeriums zu vereiteln suchte. Die „Agence“ stellt fest, daß in Bulgarien vollständig Ruhe herrsche, wie denn auch kein wie immer gearteter Grund zu einer Gährung vorhanden sei.

Wie der „Russische Invalide“ meldet, werden die Truppen des transkaspischen und turkestanischen Gebietes, welche bisher selbstständige Militärbezirke bildeten, vereint und zu zwei Armee-corps unter dem Oberbefehl des General-Commandanten von Turkestan, Dutschowski, formirt werden. Außerdem soll das Semiretschinsk'sche Gebiet vom Militärbezirk Omsk abgetrennt und ebenfalls dem General-Gouverneur von Turkestan unterstellt werden.

Gesekentwurf

über den unter Abschaffung der Bierconsumsteuer einzuführenden Biersteuerzuschlag.

(Schluß.)

Zweiter Abschnitt.

§. 10. Besteuerung des Bierbrottes mit der Bierconsumsteuer, beziehungsweise dem Biersteuerzuschlag.

Die auf Grund des §. 10 G. A. XVII: 1898 hinsichtlich der nachträglichen Bezahlung der Bierconsumsteuer erteilten Bewilligungen erlöschen am 1. Januar 1900. Bei den eine solche Bewilligung besitzenden Parteien ist am 1. Januar 1900 eine regelrechte Abrechnung und Vorraths-Aufnahme vorzunehmen und die laut Ergebnis dieser Abrechnung und Vorraths-Aufnahme die betreffenden Parteien noch belassende Bierconsumsteuer ist durch dieselben bei sonstiger Execution binnen 3 Tage zu entrichten.

Auch in den Geschäftlocalitäten der auf dem Gebiete der ungarischen Krone befindlichen Brauereien ist am 1. Januar 1900 eine Abrechnung und Vorraths-Aufnahme vorzunehmen. Die laut Ergebnis dieser Abrechnung und Vorraths-Aufnahme im Sinne der Bierconsumsteuer-Gesetze und Vorschriften zu entrichtende Bierconsumsteuer ist durch die Brauerei-Unternehmer bei sonstiger Execution binnen 3 Tage zu entrichten, während nach jedem Hektoliter des in den Geschäftlocalitäten der Brauerei in Vorrath verbleibenden Bieres 10 Kronen Biersteuerzuschlag zu bezahlen sind.

Der Finanzminister wird ermächtigt, jenen Brauerei-Unternehmungen, welche den Nachweis führen, daß der durchschnittliche Extractgehalt des in der Zeit vom 1. Juli bis Ende December 1899 durch sie erzeugten Bieres geringer als 12 Saccharometer-Grade ist, zu gestatten, ihre dem Biersteuerzuschlag unterliegenden Vorräthe nach jedem Hektoliter Bier und nach jedem Grade des durchschnittlichen Extractgehaltes mit 80 Heller besteuern zu lassen.

Brauereien kann für den nach ihren vorhandenen Vorräthen zu entrichtenden Biersteuerzuschlag bei genügender Sicherstellung ein sechsmonatlicher Credit bewilligt werden.

Nach jenem Bierre, welches vor dem 1. Januar 1900 von solchen Orten auf dem Gebiete der ungarischen Krone transportirt wird, auf welche sich die Wirksamkeit des G. A. XVII: 1898 nicht erstreckt, ferner nach jenem Bierre, welches in einem Quantum von 50 Hektoliter oder in noch größeren Quantitäten ohne Entrichtung der Bierconsumsteuer aus irgend einer Brauerei weggeführt wird, hat der auf dem Gebiete der Länder der ungarischen Krone befindliche Uebernehmer die Bierconsumsteuer den Bestimmungen des G. A. XVII: 1898 entsprechend auch dann zu bezahlen, wenn die Uebernahme nach dem 1. Januar 1900 oder später erfolgt ist. In zweifelhaften Fällen ist der Empfänger verpflichtet, bezüglich solcher Sendungen nach dem 1. Januar 1900 nachzuweisen, daß nach dem übernommenen Bierre die Bierconsumsteuer oder der Biersteuerzuschlag schon vor der Expedition der Sendung entrichtet wurde.

Dritter Abschnitt.

§. 11. Competenz bezüglich der gegen die Biersteuerzuschlags-Bestimmungen verübten Uebertretungen.

Ueber die Uebertretungen, welche gegen die auf den Biersteuerzuschlag bezüglichen Bestimmungen begangen wurden, entscheiden, insofern im Sinne §. 104 G. A. XLIV: 1883, nicht die Einstellung des Verfahrens bewilligt wurde:

- 1. in den den Punkten I. und III. des § 9 dieses Gesetzes aufgezählten Fällen, die durch den G. A. LXVI: 1871 bestimmten Gerichtshöfe erster Instanz und die auf Grund des G. A. XXV: 1890 organisierten königlichen Tafeln, die letzteren als Gerichtshöfe zweiter und letzter Instanz;
2. in allen anderen Fällen, sowie auch dann, wenn das Gericht auf Grund des §. 106 des G. A. XLIV: 1883 die Partei mangels einer die Verfürgung des Verars bezweckenden Absicht freispricht und die obwendende Uebertretungs-Angelegenheit aus diesem Grunde bloß als Ordnungswidrigkeit zu krafen ist, entscheiden — mit Vorbehalt der an den Finanzminister zu richtenden Appellation — in erster Instanz die Finanzdirectionen.
In Kroatien und Slavonien sind in dem in I. Punkt dieses Paragraphen erwähnten Fällen die durch G. A. LXIV: 1871 aufrechterhaltenen Finanz-Gerichtshöfe competent.

§. 12. Aufhebung der auf die Bierconsumsteuer bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen. Die auf die Bierconsumsteuer bezüglichen Bestimmungen des G. A. XVII ex 1898 werden außer Kraft gesetzt mit dem Bemerken, daß gegen diese Bestimmungen begangenen und mit rechtskräftigem Beschlusse noch nicht entschiedenen Uebertretungsfälle nach unter die Bestimmungen des G. A. XVII ex 1898 fallen.

§. 13. Einführungs-Verfügung. Dieses Gesetz erstreckt sich auf das ganze Gebiet der Länder der ungar. Krone und tritt am 1. Januar 1899 in's Leben.

§. 14. Vollzugs-Clausel. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes werden der Finanzminister, der Handelsminister und der Justizminister, für Kroatien und Slavonien der Finanzminister und der Handelsminister betraut, welsch Letztere in dieser Beziehung im Einverständnisse mit dem Banus von Kroatien, Slavonien und Dalmatien vorgehen.

Budapest, 26. Juni 1899. Ladislaus Rufacs, ungar. Finanzminister.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. Juli.

(Aufgehote beim Standesamt in Hermannstadt.) Karl Kirchner, Kaufmann, ev. A. B., und Katharina Regina Schuster (Schickler), ev. A. B. — Adolf Daniel Risch, ev. A. B., und Katharina Roth (Agnetheln), ev. A. B. — Georg Dentia, Theolog, gr.-or., und Maria Sebejan (Bizakna), gr.-or.

(Krankenbewegung im Franz Josefs-Bürger-Spitale im Monat Juni 1899.) Mit Ende Mai 1899 verblieben 219 Kranke; im Laufe des Monats Juni sind zugewachsen 283 Kranke; zusammen 482 Kranke; hievon geheilt entlassen 265 Kranke, gestorben 9, somit abgegangen 274 Kranke und es verblieben in weiterer Behandlung 208 Kranke. Die Anzahl der Verpflegstage betrug 6547. Operationen wurden 66 ausgeführt.

(Parter-Wahl.) Zum ev. Parter in Maros-Basarhely ist der Hilfsgeistliche in Cierventa Michael Kotsch gewählt worden.

(Hermannstädter Militär-Festclub.) Vorgesellen hat das Preisrichter der Amateure, gefeiert das der Meister, jedesmal um 5 Uhr Nachmittags im Saale des Militärcafes intern stattgefunden. Für die heute um 7 Uhr Abends im Gesellschaftsaale zu veranstaltende öffentliche Akademie lautet das Programm wie folgt: 1. erste Abtheilung der Affants, Pause; 2. zweite Abtheilung der Affants; 3. Preisvertheilung; 4. Tanzkänzchen. Preise spendeten außer dem Protector des Vereins, dem Corpscommandanten und commandirenden General in Hermannstadt FML. Eölen von Probst, noch: FML. Karl Cerri, Oberst Koloman Samborfy, ferner das Officiers-Corps des Infanterie-Regiments Nr. 2, Divisions-Artillerie-Regiments Nr. 36, 2/23. Honvéd-Infanterie-Bataillons (zwei Preise), Infanterie-Regiment Nr. 31 und das Feldjäger-Bataillon Nr. 28. Dieser Akademie bringt auch die so überaus militärfreundliche Civilbevölkerung der Stadt das regste Interesse entgegen. — In diesem ritterlichen Sport ist über Einladung des Militär-Fest-Clubs der berühmte Ficht-Mator Barbaletti aus Wien hier eingetroffen.

(Frauenverein zur Unterstützung der evangelischen Mädchen-schule A. B.) Ausschus-Sitzung: Sonntag den 9. Juli, Nachmittags 3 Uhr.

(Hermannstädter „Vichele-Club“) Sonntag den 9. d. Club-Fahrt nach Rothenthurm. — Versammlungsort Rothenthurmstraße 1/2 Uhr Nachmittags. — Gäste willkommen!

(Badezüge zwischen Hermannstadt und dem Badoorte Bizakna.) Vom 15. Mai bis 15. September d. J. werden zwischen Hermannstadt und dem Badoorte Bizakna die gemischten Züge Nr. 7313 und 7314 täglich in folgender Weise verkehren: 1. Gemischter Zug Nr. 7313: Abgang von Hermannstadt 3 Uhr Nachmittags; Ankunft beim Wächterhause Nr. 19 in Bizakna 3 Uhr 35 Minuten Nachmittags. — 2. Gemischter Zug Nr. 7314: Abgang vom Wächterhause Nr. 19 in Bizakna 7 Uhr 44 Minuten Abends; Ankunft in Hermannstadt 8 Uhr 18 Minuten Abends.

(Zum Doppelraubmorde in der Schwesigasse.) Wir haben vorgefirt den auf den vor vier Jahren in der Schwesigasse verübten Doppelraubmord bezüglichen Gerichts-erwähl. Als Ergänzung unserer betrefsenden Notiz erfahren wir, daß das verdächtige Individuum, der 31-jährige Zimmermannsgehilfe Andreas Hellingier, von der Sicherheitsbehörde gestern dem hiesigen l. Gerichtshofe eingeliefert und dafelbst in Haft gehalten wurde. Die Einleitung des weiteren Verfahrens wird erfolgen, sobald der l. Gerichtshof die Wiederaufnahme der feinerzeit eingestellten Untersuchung beschließen haben wird.

(Walteren.) In den letzten Tagen wurden drei Blatternfälle aus Burgberg nach Hermannstadt eingeschleppt; die Kranken kamen auf offenen Weiterwagen in das Franz Josefs-Bürger-Spitale gefahren, von wo sie sofort in das Lazareth dirigirt wurden. Falls die Behörde nicht bald energische Maßregeln ergreifen und die Zigeuner-Colonie in Burgberg, in der die Blattern hauptsächlich grassiren sollen, streng absperren wird, so besteht die größte Gefahr, daß nicht nur in Hermannstadt, sondern auch in den Gemeinden, die diese Kranken passieren: in Rothberg und Thalheim die Blattern-Entkränkungen größere Dimensionen annehmen werden.

(Siebenbürgisches Karpathen-Museum.) Das siebenbürgische Karpathen-Museum ist Sonntag und Donnerstag von 1/2 11 bis 1/2 1 Uhr Vormittags geöffnet. An anderen Tagen kann das Museum nur nach vorhergegangener Anmeldung besichtigt werden.

(Concert der Militär-Musik.) Morgen Sonntag den 9. d., 7 Uhr Abends, wird eine Abtheilung der 31-er Regiments-Musik im Hermannsgarten concertiren.

(Todesfälle.) Gestorben ist die Gemahlin des Generals Tarr geb. Prinzessin Bonaparte-Wyhe am 4. d. in Paris. — Graf Ludwig Horvath-Tolby, Reichstags-Abgeordneter der Stadt Wäßbach, ist am 6. d. im Alter von 65 Jahren auf seinem Gute Adamos bei Dieß-Szent-Marton gestorben. Graf Ludwig Horvath-Tolby war im Jahre 1834 in Klausenburg geboren. 1845 bezog er das Wiener Polytechnum, wo er zum Hofpagan ernannt wurde, 1848 aber wurde er Mitglied der Wiener-Neufährer Militär-Akademie. 1851 trat er als Cadet in ein Kürassier-Regiment, später diente er noch bei verschiedenen Waffengattungen. 1854 wurde er Oberlieutenant bei den Hüller-Fußaren und war in Italien stationirt; von 1856 bis 1859 diente er in einem mährischen Regiment als Brigade-Adjutant. Im Jahre 1867 erhielt er die Kammererwürde. Im folgenden Jahre — 1868 — erhielt sein Vater zugleich mit dem Rang eines Feldmarschall-Lieutenants den Grafentitel und die Erlaubnis, seinem Namen auch den Namen seiner, der Familie Tolby entstammenden Mutter beizufügen. Im Jahre 1859 nahm Graf Ludwig Horvath-Tolby als Hauptmann an dem italienischen Feldzuge theil und zeichnete sich in mehreren Schlachten aus. 1860 legte er seine Officierscharge nieder und begab sich auf sein Siebenbürger Gut, wo er sich der Landwirtschaft widmete. 1869 nahm er als ehemaliger Landwehr-Fußaren-Mittelmajor an der Organisation der Honvéd-Fußaren theil. 1872 wirkte er als Honorar-Obernotar im Hungarier Comitae. Im Jahre 1883 wurde er im Bezirke Bezirk, 1885 im Wäßbach, 1887 im Broosler und 1896 wieder im Wäßbacher Bezirk zum Abgeordneten gewählt. Graf Horvath-Tolby war Mitglied der Commission zur Controlle der schwebenden Staatsschuld.

(In der „Restauration Stadtspark“) wird morgen Sonntag den 9. d. von 7 Uhr Abends angefangen die Brassoban'sche Musikcapelle bei freiem Eintritt spielen.

(Inkarnationen.) Die feierliche Inkarnation des neuen Arader rumänischen Bischofs Josef Goldis wurde für den 1. August anberaumt. Am Sonntag vorher wird der Bischof in Hermannstadt vom Metropolitane Melianu die Weihe empfangen.

(Ungarn in Amerika.) Die ungarischen Arbeiter in New-York sandten eine Petition an den Ministerpräsidenten Koloman Széll, die sie eruchen, das allgemeine Stimmrecht einzuführen, in welchem Falle die in Amerika lebenden ungarischen Arbeiter, etwa zwanzigtausend an der Zahl, nach Ungarn zurückkehren würden.

(Grabschändung.) Aus Arad wird dem „P. A.“ gemeldet: Im alten Friedhofe, wo sich auch die Gräber zahlreicher im Freiheitskampfe gefallener Honvéds befinden, wurden seit einiger Zeit mehrere Gräber geöffnet gefunden. Am 6. d. haben die unbekanntenen Friedhofshütern die im Jahre 1849 errichtete Gruft des verstorbenen reichen Basil Petrovics erbrochen, drei Särge geöffnet und die Knochen auf den Weg gestreut. Die Polizei forscht nach den Grabschändern.

(Eine reiche Stadt.) Die Repräsentant des Städtens Brad a. S., das bisher aus Halbverkäufen die häufige Summe von circa vier Millionen Gulden erspart hat, beschloß in ihrer letzten General-

berjam zu dem mäßig Zinsen zu bed... Karli geführt 80 Br eine je eine ja aufsch wurde, dessen lag. vollstän und erri Angabe wiberleg vorberei... Berli gerichte nehme die Ehe Grafen in Wien geboren Monate frielich daß der unter is... gemeldet des Bet gleitung liche Bu König. dem Ge der Sto König, Mittenläte Hand de und von Nach de Adjutant im Gesch hatte sic dem Sch König W. „Ich bit eines h kommen einen S gelangt, Strom; barmen, fährten. es sich u in den h die Polizi weilte w von der... feinerzeit ist durch zum Bet vorliegen, der gewei Abvocat Polzei-W das diplo Luicks ausgezeich... Frankl. Sportsma in fünf Bette lat Der Sports fromabme mittels K Fuß in Pferde in frede vor die Wette... wieder na Schlam B. „Durch als Escort vor einem schieden m... wird folgen würdige mit, man Anzahl m Bedame em dem sie b ein äußer... M.-S. Zur Herma Spitala toffeln, 300 250 300 50 4 250 200 40 300 250 20

Zu vermieten:
Ein Geschäftslocal
 mit anstoßender kleiner Wohnung
Heltauergasse Nr. 43.
 Dasselbst auch eine Garçon-Wohnung
 bestehend aus 2 Zimmern. [236] 15

Photographische Apparate
 (auch für Radfahrer) zu allen Preisen.



Unsere bekannten Momentaufnahmen von den Tagesereignissen sprechen am besten für die Qualität unserer Apparate.
R. Lechner (Wilh. Müller)
 f. u. t. Hof-Waaren-Fabrikator f. Photographie.
 Wien, Graben 31. (Gonfr.-Werksstätte.)

Epilepsi.

Wer an fallischen, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erschließung gratis und franco durch die Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M. [623] 46-58

Kufeké's
 Bester Zusatz zur Milch
 verhütet u. beseitigt
Erkrankung.
Kindermehl.
 Erhältlich in Apotheken u. Drogeriehandlungen

Kais. und kön. aussch. priv.
Billard-Fabrik
Adolf Tölsner's Söhne,
 Wien, V/1, Ramperstorffergasse 39
 empfehlen ihre f. t. aussch. priv.

Wende-Billards
 zum Preise von fl. 450 aufwärts. Ueberriplete Carambol-Billards, kleinster modernster Facon (Spielraum 2:1 m), mit Marmorplatte, neuen Gummimanteln und mit neuem Duffel-Tuche überzogen, zum Preise von fl. 150 aufwärts.
 Preisocourant gratis und franco.
 [517] 1-10 Telefon-Nr. 4792.

Wenn
Ihre Haare * *
 * * * **ergrauen,**
 benützen Sie
Hair-Regenerator,
 welches kein Färbemittel, sondern die Original-Farbe der Haare rückgebendes vorzügliches Mittel ist.
 Preis per Flasche 1 fl.
 Einzig erhältlich bei
Zoltán Béla,
 Hofapotheker,
Budapest,
 V., Nagykorona-utca 23.
 [519] 1-30

Elegante Möbel
 zu verkaufen [522] 2-2
Heltauergasse Nr. 43, I. St.

Ein Dienstmädchen,
 welches selbstständig kochen kann, wird zu einem kinderlosen Ehepaar sofort aufgenommen. — Bahnfahrt wird vergütet. — Briefe sind zu richten an
A. Boscovitz, Optiker, Kolozsvár.
 [497] 2-3

Nervenleidenden
 gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kostenlos Auskunft, wie sein Leiden beschaffen war, und wodurch er gesund geworden. **W. Liebert, Connwitz i. S.**
 Nr. 13. [440] 5-26

Lucratives Geschäft.
 Infolge Neueinrichtung sind 4 Cementplatten-handpressen (System Koch, Schweiz) nebst Anleitung zur Fabrication von reinen, aus-schlagfreien definierten Platten billigst abzugeben.
 Für Bauindustrielle und Baumaterialien-händler geeignet. Musterplatten gratis.
 Gef. Anträge an Kunststein-Fabrik Schirn, Wien, 19. Bez., Döbling. [523] 1-3

500 Gulden zahle ich Dem, der bei Gebrauch von **Barilla's** Zahnwasser, à Flasche 35 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 10 kr. extra.) **A. Barilla's Erben (E. Winkler), Wien, 19.1., Sommer-gasse 1.** — Man verlange überall ausdrücklich **Barilla's** Zahnwasser. Fälschungsanzeigen werden gut belohnt. — Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich 7 Flaschen für 2 fl. 60 kr. franco; 16 Stück für 4 fl. 50 kr. franco. In **Hermannstadt** bei **C. Müller, Adler-Apotheke**, am Grossen Ring. [479] 2

Die besten
Brause-Bonbons
 erzeugt
A. MARSNER
 Kgl. Weinberge.
 Vor Nachahmungen wird gewarnt.
 General-Vertreter:
Cölestín Balázs, Budapest,
 VII., Nefelejts-utca 13. [483] 3-5

Heim's Meidinger-Oefen
 Vom Erfinder Prof. Dr. Meidinger aussch. autor. Fabrik
H. Heim K. u. k. Hoflieferant.
BUDAPEST, Thonethof.
 Wien - Döbling und PRAG,
 I., Kohlmarkt 7. Hybernnergasse 7.
 Patente in allen Staaten.
 Mit ersten Preisen prämiert auf allen Ausstellungen.
Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventilations-Oefen.
 Füllt Wohnräume, Schulen, Bureau's etc. in einfacher und eleganter Ausstattung. Völlig lange Brenndauer bei Gof-feuerung, bis 24-stündige Brenndauer bei Steinofenfeuerung.
 Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen.
Waggon-Oefen.
 „Heim's“ Meidinger-Oefen.
 Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf untenstehende, auf der Innenseite der Ofenblenden eingegossene Schutzmarke:

MEIDINGER-OEFEN
H. HEIM
 „Heim's“ Hestia-Oefen.
 „Heim's“ rauchverzehrende Kamine.
 Die Schornsteine bleiben rauchfrei. Unbegrenzte Brenndauer. Ein jeder Brennstoff geeignet. Vorhandene Kaminverkleidungen können verwendet werden. Ein Kamin kann mehrere Räume unabhängig beheizen.
 „Heim's“ rauchverzehrende Caloriferes.
Central-Heizungen aller Systeme.
Trocken-Anlagen
 für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke.
 Prosiecte und Preislisten gratis und franco.
 [493] 2

Mütter
 wollen Ihre Kinder gesund erhalten, kaufen keine Kinderwagen aus Korbgewebe. Dieselben sind Träger der Infectionskrankheiten und Brutstätten der Wanzen. Kaufen Sie hygienische Kinderwagen, zum Liegen und Sitzen verstellbar, mit waschbarer Abfederung und Patentrollen aus Metall. — Empfohlen von ärztlichen Capacitäten, größte Reinlichkeit! Höchste Eleganz!
L. BAUMANN, k. u. k. Privilegiums-Inhaber,
WIEN, VI./2., Millergasse 6.
 Vor werthlosen Nachahmungen wird gewarnt, nur echt, wenn obenstehende Schutzmarke am Boden abgedruckt ist. Illustrirte Kataloge gratis und franco. [114] 20

„Privat-Detectiv-Institut“ Hermannstadt
 (Nagy-Szeben), Kleiner Ring Nr. 25.
I. Geheime privatpolizeiliche Abtheilung:
 Besorgt Ermittlungen von Personen, Thätern, entwendeter oder in Verlust gerathener Gegenstände, Beobachtungen, Ueberwachungen von Familiengliedern und Geschäftsangestellten, sowie sonstiger Personen, Recherchirungen in delictuellen Angelegenheiten, Beweisschaffungen, sowie alle in dieses Fach schlagende Aufträge und Commissionen ohne Wahl des Ortes.
II. Auskunfts- u. Informations-Abtheilung:
 Erforscht die finanzielle Lage der angefragten Firmen und Personen und ertheilt hierüber Auskünfte (auch im Abonnement) ohne Wahl des Ortes. — Die Anfragen können sich auf welchen Ort immer sowohl in einem der europäischen Staaten, als auch Asiens, Afrikas, Amerikas oder Australiens beziehen. — Ebenso werden Berichte über Production, Absatz, sowie persönliche Beziehungen eingeholt, Firmen und Adressen zusammengestellt und mitgetheilt.
III. Sicherheits-Abtheilung: Dieselbe übernimmt Reisebegleitungen, Fremdenführung, arrangirt Gebirgs-wachung von Häusern, Wohnungen, Geschäften, Waaren-Lagern, sowohl ständig, als auch für die Zeit von Ausflügen, Reisen und längerer Abwesenheit, bei gleichzeitiger Versicherung gegen Feuer und Einbruch, auf eigene Kosten.
IV. Commissions-Abtheilung: Besorgt alle Bestellungen und durch Uebermittlung an die sich hiemit befassenden Unternehmen und Firmen gratis, nur gegen Entschädigung des Postportos.
 Alle Anfragen werden postwendend erledigt. — **Tarif billigst.** —
 Durchführung exact und discret.
 Mittheilungen, selbst anonyme, insofern selbe von Wichtigkeit sind, — mit Anführung von Daten wie bisher — **erbeten.**
 [450] 5-6
 Sochachtungsvoll
die Instituts-Leitung.

Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Export
 mit schriftlicher Garantie.
Julius Erös,
 grösste Hermannstädter Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Fabriksniederlage.
 Wer eine gute, dienfttaugliche und billige Uhr kaufen will, wende sich vertrauensvoll an obige Firma, welche nur echte, vom k. k. Münzamt geprüfte, abgegebene Uhren mit 2-jährigem Garantiechein, zu den billigsten Fabrikpreisen, direct an die Privatfundschaft zum Versandt bringt.
 Auszug aus dem Original-Preis-Katalog.

fl. 6.50	folgt eine echte abgezog. Silber-Remontoir-Uhr mit feinem Werk, Email-Zifferblatt und Secundenzeiger und 2-jähr. schriftlicher Garantie.	fl. 7.75	folgt eine echte, abgezog. Silber-Remontoir-Uhr mit Doppeldeckel, feinem Werk, Secunden-Zeiger und innere Zeigerstellung und 2-jährige schriftliche Garantie.
	Nickel-Remontoir-Uhr fl. 3.75		Echt Silber-Damen-Remontoir, Doppelmantel, 3 Silberdeckel 7.50
	Stahl-Remontoir-Uhr Ia 4.50		Echt 14 Karat. Gold-Damen-Remontoir-Uhr 12.50
	Doppelmantel 6.—		mit Doppelmantel 16.25
	Echt silb. Rem.-Uhr, Phantastie 6.25		
	Echt silb. Rem.-Uhr m. Goldrand 7.—		
	Echt Silber-Anter-Rem.-Uhr 9.50		
	15 Rubis, Ia-Werk 9.50		
	Echt Silber-Rem.-Uhr, Doppel-mantel Ia-Werk 7.50		
	Echt Silber-Rem.-Uhr, Doppel-mantel mit Goldrand 8.50		
	Echt Silber-Anter-Rem.-Uhr, 3 Silbermantel, 15 Rubis 8.50		
	mit härterem Gehäuse 10.25		
	Echt Silber-Anter-Rem.-Uhr, 3 Silbermantel harte Sorte, 15 Rubis fl. 11.50		
	Echt Silber-Anter-Remontoir-Uhr, Ia-Werk, 15 Rubis, 3 Silbermantel 11.75		
	Echt Silber-Anter-Remontoir-Uhr, Doppel-mantel Goldrand, 3 Silberm. Ia-Werk 11.25		
	Echt Silber-Damen-Rem.-Uhr 6.50		
	Dieselbe mit Goldrand 7.25		

Edle massive Silber-Panzer-Uhrkette von fl. 1.50 bis fl. 6.
 Silber-Flachpanzerkette fl. 2.—
 Silber-Sultan-Silberkette 1.80,
 Silber-Knoten-Kette, 3-reihsig fl. 4.50, 4-reihsig fl. 5.50, 5-reihsig 6.50.
Silber-Gehfestecke und Tafelgeräthe.
Optiker-Waaren, Brillen, Zwicker etc.
 In echt Gold.
 Uhren, Uhrketten, Ringe, Ohrgehänge, festsitzige Ehe-ringe, Armbänder, Kinder-Linien, Goldketten, Oehrl, Medaillons, etc. Gravirten und Tabakdosen, Feuerzeuge, Cigarretten- und Cigarettenständer, Portale, Liqueur- und Kaffee-Services, Schreie- und Rauch-Services, Ehren-Preise, Gelegenheits- und Festgeschenke in noch nie da-gewesener großer Auswahl.
 In echt Silber.
 Uhren, Uhrketten, Ringe, Ohrgehänge, Brochen, Arm-bänder, Halsketten, Oehrl, Medaillons, etc. Gravirten, Cigarretten- und Tabakdosen, Feuerzeuge, Cigarretten- und Cigarettenständer, Portale, Liqueur- und Kaffee-Services, Schreie- und Rauch-Services, Ehren-Preise, Gelegenheits- und Festgeschenke in noch nie da-gewesener großer Auswahl.
 So auch **China-Silberwaaren**, einziger Erzeuger für echtes Silber in nur vorzüglichster Qualität, sowie **Essbestecke, Tafelgeräthe** jeder Art.
 Um recht zahlreichen gütigen Zuspruch bittet
 [225] 23
 Sochachtungsvoll
Julius Erös, Eigenthümer.
 Preis-Courante gratis und franco.
 Um genaue und leserlich geschriebene Adresse wird höflich ersucht.
 Versandt per Nachnahme. — Umtausch gestattet.